

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Götter in Redaction
Sprechstunde d. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Montags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeige an Wochenenden bis
1 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.
In der Filiale für Post-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Luisen-Park, Rathorenstr. 18, p.
nur bis 1/2 8 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No 181.

Donnerstag den 29. Juni

1876.

Zur gefälligen Beachtung.

Um bei Ausgabe der Legitimationskarten zum Abholen des Tageblattes beim Quartalswechsel den Andrang möglichst zu beschränken, können die geehrten Abonnenten **Karte und Rechnung bereits von heute an** in Empfang nehmen lassen.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung,

Revision der Landtags-Wahllisten betreffend.

In Gemäßheit §. 24 des Wahlgesetzes vom 3. December 1865 sind die Listen der bei den Landtagswahlen stimmberechtigten Personen alljährlich im Juni zu revidiren, auch nach §. 11 der Ausführungsvorordnung der Stimmberechtigten auf diese Revision und ihre Befugnis zur Einsichtnahme der Wahllisten öffentlich aufmerksam zu machen.

Wir benachrichtigen daher die Betheiligten hierdurch, daß die Wahllisten für die drei Wahlkreise der Stadt Leipzig auf dem Rathhause 2. Stad., Zimmer Nr. 16, am 30. Juni, 1. und 3.-8. Juli laufenden Jahres Vormittags von 8-12 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr ausliegen, indem wir die Stimmberechtigten auffordern, die Wahllisten einzusehen, zugleich aber darauf hinzuweisen, daß den Anträgen behufs Aufnahme in die Wahlliste oder Ausschließung solcher, denen das Wahlrecht nicht zusteht, die Nachweise der Wahlfähigkeit, beziehentlich des Mangels der Wahlberechtigung beizufügen sind.

Leipzig, am 28. Juni 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Rißfabe.

Bekanntmachung.

Für die städtischen Volksschulen werden im nächsten Winter ungefähr 4000 Centner Bechstein-
kohle, 2400 Centner Ruß-Steinkohle, 12700 Hectoliter böhmische Jüll-Braunkohle und 3000 Hecto-
liter böhmische Stütz-Braunkohle gebraucht. Die Lieferung soll an den Mindestfordernden, mit Vor-
behalt der Auswahl unter den Bietern, vergeben werden.

Die Gebote sind bis Montag, den 17. Juli d. J., Abends 6 Uhr versiegelt und mit der Auf-
schrift: „Kohlenlieferung für die städtischen Volksschulen“ auf der Schul-Expedition
(Rathhaus, 2. Etage) einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.
Leipzig, den 26. Juni 1876.

Der Schul-Ausschuß der Stadt Leipzig.

Dr. Panitz. Lehner.

Schlussberatung

über das Hoftheater-Nachpostulat.

—ch. Dresden, 27. Juni. Die heute statt-
gehabte Schlussberatung über das bekannte Nach-
postulat für das Hoftheater war so interessant,
daß ich der Verkündung nicht widerstehen kann,
Ihnen über dieselbe, statt einer Causerie, aus-
nahmungsweise einmal ein regelrechtes Detail-Referat
zuzuführen, das den Bericht Ihres regelmäßigen
Landtagsreferenten ergänzen mag. Sämtliche
Tribünen, die meist, und verhandelte selbst die
Kammer über die heiligen Menschenrechte, die
und leer stehen, waren heute, just wie bei den
Verhandlungen über Eisenbahnanangelegenheiten,
überfüllt und alle Augen blickten gespannt, als
Abg. Schred sich an den Platz des Referenten
begab und für das Wort der Deputation (Be-
willingung der fraglichen Summe unter gewissen
Bedingungen) seine Stimme erhob. Er theilte
unter Bezugnahme auf den Bericht mit: 1) daß
der Architekt Konrad Semper eine Eingabe an
die königliche Staatsregierung gerichtet hat, worin
er nachzuweisen versucht, daß er an dem Nach-
postulat-Dilemma keine Schuld trage; 2) daß
anlässlich der neulich bereits angeordneten, in
der Angelegenheit aufgetretenen neuen Momente
sich innerhalb der Deputation die Minorität auf
4 Mitglieder (Kramer, Philipp, Stang und
Hartwig) verstärkt habe, welche zur Zeit die Ab-
lehnung des geforderten Nachpostulats empfiehlt.
Abg. Hartwig beschränkte diesen Antrag namentlich
unter Bezugnahme auf die in der ersten Kammer
seit Kurzem sich geltend machende pessimistische
Anschaung über die hauptsächlich durch die vielen
Eisenbahnankäufe sehr veränderte Finanzlage des
sächsischen Staates. Er sei nämlich wohl günstig,
das Nachpostulat für den Hoftheaterbau zur Zeit
auf sich beruhend zu lassen; daß dasselbe nicht für
alle Zeiten abgelehnt bleiben könne, sei selbstver-
ständlich, indeß wäre der durch die Haltung der
ersten Kammer theilweis zweifelhaft gewordene
Ankauf mancher der nothwendigen Bahnen für die
betreffenden Gegenden noch eine weit wichtigere
Lebensfrage, als die möglichst schleunige Vervoll-
endung des Hoftheaters für die Stadt Dresden. Abg. Kramer,
verwahrte sich gegen die Äußerung des Vorredners,
daß er dem Antrage der Minorität zustimme. Er
beantragte völlige Ablehnung des Nachpostulats,
namentlich unter Hinweis darauf, daß im Land-
tage 1869-1870 „ein für alle Mal“ 400,000 M.
zur Vervollendung des Hoftheaterbaus bewilligt
worden seien.

Abg. Dr. Biedermann nimmt auf Vorredners
Äußerungen Bezug und erörtert den ganzen
Gang der Hoftheaterbauangelegenheit. Die jetzt
vorliegende Nachforderung könne nicht, wie die
1873, mit der Erhöhung der Preise der Bau-
materialien zu rechtfertigen versucht werden. Dem
Ministerium könne der Vorwurf nicht erpart
bleiben, daß es sich zu wenig um die stricte Ver-
wendung der 1873 festgestellten Baufumme ge-

kümmert habe. Die Abgeordneten hätten heute
eine wichtige verantwortungsvolle Frage durch ihre
Abstimmung zu lösen. Redner erinnert an den
von ihm und seinen politischen Freunden s. J.
gestellten Antrag, dessen Annahme verartige
enorme Ueberschreitungen unmöglich gemacht
haben würde, und erklärt, daß er entschieden die
Berechtigung dieser entlosten Nachforderungen
verneinen müsse. Es wäre gewiß nicht un-
angebracht, wenn die Civilliste für die jetzige
Nachforderung einträte. Redner hält ferner
eine durchgreifende Reform im Vertriebe und
in der laufenden Verwaltung des Hoftheaters
für unbedingt nöthig. Es sei z. B. ein offenes
Geheimniß, daß trotz der beträchtlichen Erhöhung
der Civilliste 25 Proc. derselben ausschließlich vom
Hoftheater absorbiert würden. Redner erklärt,
zugleich Namens seiner näheren Freunde, zwar
auch für diese dritte Nachforderung stimmen zu
wollen, erwartet aber zuversichtlich, daß diese dritte
Nachforderung auch die letzte sei. Ferner sagt
der Abgeordnete, der zugleich im weiteren Ver-
lauf seiner Rede erklärte, daß er voraussichtlich
eine Wahl für die II. sächsische Kammer nicht
wieder anzunehmen werde, die rechtliche Frage be-
ziehentlich einer Herabsetzung des neuen Hoftheaters
durch Elementarkräfte ins Auge und verwahrte
spätere Ständeverfassungen ausdrücklich da-
gegen, daß diese auf Grund der jetzigen Bewilligung
der Stände bei derartigen Ereignissen etwa ver-
pflichtet seien, die Mittel für ein neues Hof-
theater in denselben Dimensionen und derselben
Ausstattung zu bewilligen. Weiter erhofft Redner
eine bessere Leitung des neuen Hoftheaters in
ökonomischer, technischer und artistischer Hinsicht
und erinnert an die Theater anderer Städte
z. B. in Leipzig, die ohne Zuschüsse beständen.
Die Leitung des neuen Hoftheaters müsse in die
Hände eines Mannes gelegt werden, der von
Haus aus Etwas von derartigen Dingen ver-
stände, nicht aber unbedingt Hofbeamter sein
müsse.

Abg. Kirbach hält es im Hinblick auf den Stand
des Baues des Hoftheaters für gar nicht wahr-
scheinlich, daß das jetzt zu beratende Nachpostulat
das letzte für die betreffende Angelegenheit sei, und
sieht einer Erklärung der Regierung darüber ent-
gegen, daß spätere Ständeverfassungen nicht
verpflichtet seien, zu etwa nöthiger Wieder-
herstellung des neuen Hoftheaters in jetziger Aus-
führung die Mittel zu bewilligen. Abg. Kiedel kann
sich eines tiefen Bedauerns nicht erwehren, wenn
er den luxuriösen Bau erblickt und dabei Ver-
jenigen gedenkt, die im Schweiße ihres Angesichts
ihre Brod essen und zu jenem Bau mit beizutragen
müssen. Redner äußert sich scharf über die neuer-
dings in Sachsen augenscheinlich eingerissene Sitte,
die Anschläge zu Staatsbauten stets zu niedrig
zu machen, wie über die fortwährenden Nach-
postulate, und erklärt kategorisch, keinen Heller
mehr für das Hoftheater bewilligen zu wollen.
Es sei seiner Ansicht nach Verschwendung, wie

beim Hoftheaterbau gewirtschaftet worden, und
Redner hält es für keineswegs opportun, wenn
das kleine Sachsen mit seinem neuen Hoftheater
in ganz Deutschland brilliren wolle. Er bewillige
absolut Nichts und es sei ihm sehr gleichgültig,
ob das Hoftheater in seiner jetzigen Gestalt als
wunderbares Baumonument stehen bleibe.

Abg. v. Hausen ist in vielen Stücken mit Dr. Bie-
dermann einverstanden, nimmt sich jedoch des Archi-
tecten Semper an und erklärt, daß die Kammer
nicht ohne Schuld an dem jetzigen Dilemma sei.
Weiter meint Redner, daß, wenn man Sachsen
ein gewisses Nationalbewußtsein zugeben wolle,
es Pflicht der Kammer sei, in den sauren Apfel
zu beißen. Kunst und Wissenschaft seien in Sachsen
heiß gepflegt worden und man möge diese rüh-
mliche Tradition nicht außer Acht lassen; sie gereiche
dem Lande und der Stadt Dresden gleicherweise
zur Ehre. Das Hoftheater als Ruine stehen zu
lassen, sei ganz unthunlich. Redner wendet sich
gegen die Deductionen des Abg. Hartwig, die
Eisenbahnfrage mit der Hoftheaterfrage zu
verquicken, und hält es noch keineswegs für ent-
schieden, daß die erste Kammer die gewünschten
Eisenbahnen ablehnen wird. Weiter nimmt
Redner sich der jetzigen Leitung des Hoftheaters
in warmer Weise an, wendet sich gegen
verschiedene Äußerungen des Abg. Dr. Biedermann
und des Abg. Kiedel und schließt mit den Worten,
daß Sachsen seiner culturgeschichtlichen Mission,
Kunst und Wissenschaft zu pflegen, auch fernerhin
nicht untren werden möge.

Abg. Ludwig: Eins der beiden Minoritätsvota zu
genehmigen, ist ganz unthunlich. Die Ausführungen
des Herrn Vorredners beweisen mir jedoch, daß
die Schuld an dem jetzigen Dilemma auf andere
Schultern, als denen sie zukommt, abgewälzt
werden soll. Dagegen muß ich mich ganz ent-
schieden verwahren und als Abgeordneter
des Landtags hier offen aussprechen, daß
das Finanzministerium die Hauptschuld trägt. Es
wäre die Pflicht und Schuldbigkeit der Regierung
gewesen, haarforsche Controle zu üben, nachdem
bereits Nachforderungen und Ueberschreitungen
vorher gegangen waren. Aber die ganze unver-
antwortliche Art und Weise, wie seit 1869 mit
den Geldern des Staates gewirtschaftet worden
ist, documentirt diese mangelhafte Controle
und das fehlerhafte System der Regierung.
Das ist aber eben die sogenannte sächsische Gut-
müthigkeit und Gemüthlichkeit, welche Ver-
untreuungen und Unterschleife herbeiführt. Redner
bringt schließlich einen Antrag ein, dessen Ver-
lesung atemlose Stille in der Kammer wie auf
den Tribünen begleitet und große Aufregung her-
beibringt; derselbe lautet: die Kammer wolle be-
schließen,

die geforderte Summe von 712,000 M. als Be-
rechnungsgeld zwar zu bewilligen, in der ständischen
Schrift aber:

1) eine entschiedene Mißbilligung der beim Hof-

theaterbau vorgekommenen Ueberschreitungen aus-
zusprechen;
2) Dr. Maj. dem König das zuverlässige Ver-
trauen auszusprechen, daß Allerhöchsterseits bei einem
etwaigen Ministerwechsel kein Augenmerk nur auf
solche Personen richte, welche den besten Willen und
die nöthige Energie besitzen, das Land vor ähnlichen
Schäden zu bewahren.

Präs. Haberkorn constatirt, daß, seiner Auf-
fassung nach, seit 1869 mit den Staatsgeldern in
Sachsen nicht in unerantwortlicher Weise ge-
wirtschaftet worden, und wenn Dies doch der
Fall gewesen sein sollte, so trage die Stände-
versammlung gerade so viele Schuld wie die Re-
gierung.

Abg. Ludwig: Ich kann eine derartige Censur
seitens des Präsidenten nicht über mich ergehen
lassen; ich habe als Abgeordneter die Pflicht, meine
Meinung rückhaltlos zu äußern.

Präsident Haberkorn: Auch ich halte als
Präsident dieser Kammer meine Meinung aufrecht.

Abg. v. Dehlschlag spricht für das Majoritäts-
gutachten und sät unter vielem Bravo hinzu,
es sei eine mit Nichts zu entschuldigende Rück-
sichtslosigkeit, wenn der Abg. Ludwig gegen einen
treuen Diener des Königs und Vaterlands in der
letzten Stunde seiner Amtspflichtigkeit Vorwürfe,
wie die soeben gehörten, erhebe. Redners Ansicht
nach werde Denselben übrigens der Dank des
ganzen Volkes nachfolgen.

Minister v. Friesen versteht nicht, wie Abg. Lud-
wig ihm ansinnen könne, Erörterungen anzustellen,
wenn ihm der Architekt sage, er brauche kein
Geld mehr. Im gegenwärtigen Falle würden sehr
eingehende Erörterungen stattgefunden haben. Der
Minister giebt eine specielle Darstellung der Hof-
theaterbau-Angelegenheit und erinnert daran, daß
seitens der Regierung Alles ausgedehnt worden
sei, um den Bau nach jeder Richtung hin zu con-
troliren. Weiter führt Redner an, daß zur
Sicherheit gegen Feuergefahr ein eiserner Ver-
hang beschafft worden sei, die Civilliste für das
neue Hoftheater schon stark in Anspruch genom-
men werde, und giebt die Erklärung ab, daß
durch die heutige Abstimmung keinesfalls ein
Präjudiz für spätere ähnliche Beratungen ge-
schaffen werden solle. Der Minister bittet schließ-
lich die Minorität, ihre Anträge fallen zu lassen.

Präs. Haberkorn bringt hierauf den ersten
Theil des Antrags Ludwig zur Abstimmung;
Punct 2 desselben hält er für gar nicht zulässig,
weil nur die Krone das Recht der Ernennung
und Entlassung der Staatsoberhäupter habe und der
Ständeverammlung kein Recht zustehe, an Se.
Majestät in dieser Beziehung guten Rath oder
Vorchriften gelangen zu lassen.

Abg. Dr. Biedermann ist damit einverstanden,
daß der 2. Theil des Ludwig'schen Antrags nicht
zulässig sei, verwahrt sich aber dagegen, daß der
Volksvertretung nicht das Recht zustehe, bez. der
Zusammensetzung der Regierung irgend welche
Wünsche an den Monarchen gelangen zu lassen.
Abg. Ludwig bezieht sich zur Vertbeidigung seines An-

Wuflage 14,450.

Abonnementspreis viertelj. 4/2 M.,
incl. Belegblätter 5 M.,
wenn die Post bezogen 6 M.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegblätter 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 36 M.,
mit Postbeförderung 45 M.
Inserate 4gepf. Courtois, 20 Pf.
Größere Schriften laut unserm
Preisverzeichnis — Tabellarische
Zah nach höherem Tarif.
Kleinere unter dem Redactionsstrich
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung proannum oratio
oder durch Postnachschuß.